Energiegeladen - 2005

(Brixischer Kosmos)

Eröffnungsrede GKM (Großkraftwerk Mannheim), Dr. Annuschka Koos

Überwältigend ist zunächst die Größe dieses Bildes: vier Leinwände fügen sich zu einem insgesamt 9,60 Meter langen und 1,80 m hohen Gemälde, das die Eingangswand des Gemeinschafts- und Veranstaltungsraumes selbstbewusst herrscht.

Von unten links nach oben rechts durchzieht das Bild eine voluminöse, rotorange Diagonale, deren Anfangs- und Endpunkte (wenn es sie überhaupt gibt) außerhalb des Bildes liegen und um die sich eine locker und unregelmäßig verlaufende orangebraune Spirale windet. Im übrigen Bildraum dominiert eine auf den ersten Blick recht homogene, tiefblaue Farbigekeit, die ebenfalls nach allen Richtungen unendlich fortsetzbar erscheint und sich aus einer Vielzahl unterschiedlicher Blau- und Grüntöne, aus Weiß und Schwarz zusammensetzt. In sanften Wellenbewegungen durchziehen die oft mit den Händen großzügig auf die Leinwand aufgetragenen Fahrabbahnen horizontal die Bildfläche und begleiten das Auge auf seinem tastenden Weg über das beinahe 10 m breite Kunstwerk.

Unserer gewohnten Leserichtung entsprechend, betrachten wir die Malerei von links nach rechts. Wir folgen also der aufsteigen Diagonalen und damit jener Bewegungsrichtung, die in unserem Kulturkreis stets als positive Dynamik verstanden wird. Auf diesem Weg begegnen wir bei genauerem Hinsehen im blauen Bildgrund einer wunderlichen Figurenwelt: etwas oberhalb der Bildmitte schwebt von links außen eine menschliche Gestalt ein, deren Arme zu Schneckenhäusern mutiert sind, über ihr flattert ein Vogel, etwas weiter rechts schwimmen drei Geckos durch die blaue Farbenflut. Am oberen und unteren Bildrand der zweiten Leinwand lassen sich elliptisch angeordnete Bänder ausmachen, die durch Querverstrebungen miteinander verbunden sind und im bildnerischen Vokabular des Künstlers als Symbole für Boote zu verstehen sind.

Hat man sich so weit eingesehen, stößt man erneut auf Vögel, auf Schmetterlinge, Schneckenhäuser, Ammoniten. Diese Motive gehören seit Jahren zu Dietmar Brixys Malerei, sie sind feste Bestandteile seiner Bildwelten und formulieren eine Art individueller Mythologie, die sich eindeutigen Interpretationen erfolgreich verweigert. Verbinden sich mit dem Motiv des Schneckenhauses Gedanken an Zurückgezogenheit, Ruhe und Besinnung auf die eigene Mitte, so steht der Schmetterling für flatterhafte Lebensfreude und permanente Verwandlung. Auch Vogel und Gecko zeichnen sich durch schnelle Bewegungen und spielerische Vitalität aus, wogegen die schwerelos schwebenden Menschenhüllen ins melancholisch-sanfte Reich der Träume weisen. All diese filigranen, seltsam körperlosen Figuren behaupten sich nur schwer inmitten der kraftvoll und pastos aufgetragenen Farbschichten, mühsam scheinen sie an deren Oberfläche zu gelangen, um mit der nächsten Welle wieder in die Tiefe zu tauchen. Sie ringen sichtlich mit der Farbmaterie und verraten damit etwas über Malweise von Dietmar Bixy.

Um das ungewöhnliche Format überhaupt meistern zu können, baute der Künstler in seinem Atelier eine Konstruktion aus Bambusrohren, die, verbunden mit einer riesigen Plane, die vier Leinwände abstützte. Mit einem Seil markierte er den Verlauf der Diagonalen und widmete sich zunächst den umgebenen Bildflächen. Diese überzog er mit einem Fleckenteppich aus gespachtelten Gelb-, Rot- und Grüntönen, auf die er mit dem Pinsel, oft auch mit den Händen zahlreiche grüne, schwarze und vor allem blaue Farbschichten auftrug. Bevor diese ganz getrocknet waren, legte er in spielerischem Rhythmus hin und da die darunter liegenden Farbflecken mit einem Haarkamm wieder frei, der schwungvolle Parallelen in die Farbmassen zeichnete und sie an diesen Stellen durchlässiger, flüchtiger, leicht erscheinen lässt.

Wird das Blau somit im überwiegenden Teil des Bildes durch darunterliegende Farbtöne akzentuiert, so liegen im Umfeld der bildbeherrschenden Diagonalen rotorange Spritzer auf der blauen Oberfläche. Hier hat Dietmar Bixy die einst von Max Ernst und Jackson Pollock entwickelte Technik des „dripping“ aufgegriffen, indem er mit Hilfe von Pinsel und Kamm die leuchtend rote Farbe auf die Leinwand spritzte. Die Komplementärfarben Blau und Orange steigern sich gegenseitig und erzeugen eine außerordentliche Spannung. Der gewaltige Energiestrom, der das Bild in Form der glühenden Diagonalen durchzieht, scheint kaum zu bändigen, die von ihm ausgehenden Kraftfelder einmal lockerer um die Diagonale windet. Auch hier begegnet man einem Motiv, das Dietmar Bixy bereits in früheren Arbeiten beschäftigte: die Spirale als gleichermaßen exzentrisch wie konzentrisch zu lesendes ambivalentes Zeichen für Entwicklung ebenso wie für Rückbesinnung, für Weg und Einkehr, für Dynamik und Konzentration.

Dietmar Bixy ist es gelungen, mit den Mitteln seiner in den letzten Jahren konsequent verdichteten künstlerischen Ausdrucksformen eine Arbeit zu entwickeln, die in subtiler Weise auf ihren Bestimmungsort, das GKM, Bezug nimmt, ohne dabei den sehr persönlich geprägten Kanon seiner Bildwelten zu verlassen. Und eben dieses Konzept ist es, das der Künstler im prägnanten Titel des besprochenen Bildes formuliert: "Energieladen (Bixyscher Kosmos)".

Dr. Anuschka Koos